

EINE ARABISCH-GRIECHISCHE STEUERQUITTUNG AUS ÄGYPTEN

P.VINDOB.G 39744

S.B. 16. 13018

(Taf. IX)

Dieser Papyrus, der bis heute nur durch die Beschreibung in Papyrus Erzherzog Rainer. Führer durch die Ausstellung (Wien 1894), S.148 Nr.585, bekannt ist und der in A.Grohmann, Arabische Chronologie. Arabische Papyruskunde (Leiden 1966), Taf.IV.2 abgebildet ist, verdient aus verschiedenen Gründen Aufmerksamkeit. Einerseits ist er einer der spätesten genau datierten Texte aus dem Hermopolites (vgl. aber BASP 15, 1978, 240-4 für einen noch späteren, jedoch koptischen Text), andererseits handelt es sich um einen der frühesten bilinguen Texte, die uns bis jetzt bekannt sind (vgl. CPR III.1, S.20; PERF 558 = SB VI 9576 von 643 n.Chr.). Der Text war für die Veröffentlichung durch J. von Karabaček und C.Wessely in einem Band des Corpus Papyrorum Raineri als Nr.301 vorgesehen, ist aber nie veröffentlicht worden. Dieser Band steckt bis heute im ersten Druckstadium; Fahnen existieren in der heutigen Papyrussammlung der Oesterreichischen Nationalbibliothek (vgl. CPR III.1, S.11-13; Et.Pap.8, 1957, 5ff.)¹⁾. Wir danken Frau Hofrat Dr.H.Loebenstein, der Direktorin der Papyrussammlung, für ihre Genehmigung, den Text nach fast 90 Jahren veröffentlichen zu dürfen²⁾.

Es handelt sich um eine Steuerquittung, die von einem arabischen Beamten (dem Pagarchen des hermopolitischen Gaus?) ausgegeben ist und aus dem letzten Jahrzehnt des VII. Jahrhunderts datiert. Das Datum des Textes ruft ein Problem hervor. Nach dem arabischen Textteil wurde der Papyrus im Jahre 75 d.H.³⁾ geschrieben, d.h. zwischen dem 2.v.694 und 20.iv.695. Der griechische Text ist auf den 22.Mesore der 7.Indiktion datiert. Mesore 22 = 15.August, eine 7.Indiktion hat im Hermopolites Bezug auf die Periode vom 1.v.693 bis 30.iv.694 (vgl. R.S.Bagnall und K.A.Worp, The Chronological Systems of Byzantine Egypt, 25-26), und die griechische Datierung würde also dem 15.viii.693 entsprechen, d.h. einem Datum noch vor dem Anfang des Jahres 75 d.H. Auch in früher

1) Die Druckfahne dieser Nr.301, die wir benützen konnten, ist von v. Karabaček m.p. mit dem Datum vom 14.i.1896 abgezeichnet. Für eine Konkordanz zwischen den "Corpus"-Texten und den später edierten Texten vgl. CPR VIII (im Druck).

2) Wir danken Dr.H.Harrauer für seine freundliche Hilfe bei der Bearbeitung unseres Aufsatzes.

3) Noch nicht erwähnt in MPER 1 (1887) 50 und 124 (v.Karabaček).

zu datierenden byzantinischen Papyri finden sich solche Divergenzen zwischen verschiedenen Datierungselementen; vgl. Bagnall-Worp, o.c., 64-66, und BASP 17 (1980) 19-25.

Griechische Steuerquittungen vergleichbarer Zeit finden sich u.a. massenhaft in SPP III und VIII, aber - und auch dies verdient Aufmerksamkeit - bilingue Steuerquittungen sind u.W. noch nie veröffentlicht worden (etwas anderes sind z.B. die bilinguen Entagia, vgl. H.I.Bell in Proc.Am.Philos.Soc.89 (1945) 531-542; P.Colt III 60-67).

Beschreibung des Papyrus: H. 19 cm x B. 11,5 cm. Hellbrauner Papyrus, Schrift quer zu den Fasern. Zwischen Z.11 und 12 des griechischen Textes ein Spatium von 1,2 cm, darunter Freirand von 1 cm. Der arabische Text in Z.12 des griechischen Teils ist als letzter geschrieben. Als die kräftige Tinte noch feucht war, wurde das Blatt gefaltet, wie der spiegelbildliche Abdruck dieses arabischen Zeilenteils am unteren Blattrand zeigt.

Text und Übertragung, wie von J. von Karabaček und C.Wessely für das Corpus vorgesehen:

Text.

- ١ β 1.
 بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ 2.
 برآة من سفین بن غنیم 3.
 من اهل مدينة اشترجون 4.
 عن نفسه من سنة 5.
 وكتب سعيد في 6.
 سنة خمس وسبعين 7.
8. † εἶν ὀνοματὶ τοῦ θεοῦ σουφριαν υἱ[οῦ] γου[να]μ
 9. [υ]μιν ἀπα ς, γενουθ ἀπο πολῆ ἐρμ^π καταβληθ^θ
 10. ἐφ ἡμ^τ χ δ μερ^ο διαρι^θ δ ε^θ αρ^θ β δυο μ^ο μεσ^ο υ ζ
 11. † αθανασιος νο^τ στοι^χ †

12. دبرين ٧١ ٧٥ β

(Kaufung mittel Papyrusstreifen an Stelle des Siegels.)

Übertragung.

νομισμάτια β'

1.
 بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ 2.
 برآة من سفین بن غنیم 3.
 من اهل مدينة اشترجون 4.
 عن نفسه من سنة 5.
 وكتب سعيد في [ربيع الاخر] من 6.
 سنة خمس وسبعين 7.

- 8 [+] Ἐν ὀνόματι τοῦ θεοῦ. Σουφιάν υἱ [ὁ(ς)] Γουναί[μ]
 9 [ὁ]μῦν ἅπα κ(ύρος ?) Σενουθ(ίου) ἀπό πόλ(εως) Ἐρμ(ο)π(ολιτῶν)·
 καταβλ(ή)θ(η)
 10 ἐφ' ἡμ(ᾶς) (ὕπερ) δ μέρος(ος) διαγρα(φῆς) ἰ(νδικτιῶνος) δ
 ἀρ(ί)θ(μια) β, δύο μ(όνα). Μεσορ(ή) κβ, ἰ(νδικτιῶνος) ζ.
 11 + Ἀθανάσιος νοτ(άριος) στοιχ(εῦ) +
 12 ἦν(εται) β دینارین 12

9 κατεβλήθη

Übersetzung:

72 (?). ²Im Namen Allahs des Barmherzigen, des Erbarrenden. ³Empfangsbestätigung von Sufyān b. Ġunaym ⁴--- von den Bewohnern der Stadt Ḳūsmūn ⁵--- für sich persönlich vonwegen ⁶--- geschrieben hat Sa^Cīd im ⁷--- im Jahre fünfundsiebzig. ⁸+ Im Namen Gottes. Sufyān, Sohn des Ġunaym, ⁹an Euch, Apa K(yros?), Sohn des Senuthios, aus der Stadt der Hermopoliten. Es wurde ¹⁰an uns bezahlt für den 4. Teil der Kopfsteuer der 4.Indiktion 2 *arithmia*, zwei, im Ganzen. Mesore 22, 7.Indiktion. ¹¹+Athanasios, Notar, bescheinigt.+ ¹²Im Ganzen: 2, Zwei Dinare.

Anmerkungen:

- 1 Diese Zeile ist vom selben Schreiber geschrieben, der auch Z.2-7 mit dem arabischen Text geschrieben hat, enthält aber keine Buchstaben, die mit Sicherheit als arabische Schrift zu deuten sind. Das zweite Zeichen kann verglichen werden mit Z.12, wo ein griechisches Beta begegnet. Das erste Zeichen könnte als Omikron gelesen werden. Wir schlagen vor, hier oß als Zahlenangabe zu deuten, d.h. "72", und anzunehmen, daß dieser Text die 72. Quittung in z.B. einer Rolle enthält. Es ist merkwürdig, daß der Schreiber des Arabischen eine griechische Zahl verwendet hat, um diese Quittung zu numerieren (er hätte arabische Zahlzeichen verwenden können). An sich aber begegnet man sehr oft griechischen Zahlzeichen in arabischen Papyri.
- 3 Für Sufyān b.Ġunaym haben wir anderswo keine Belege gefunden.
- 4 Der heutige Name der alten Stadt Hermupolis Magna lautet ägyptisch-arabisch al-Ḳāsmūn (siehe Muḥammad Ramzī , al-Qāmūs al-ǧuǧrāfiyy li-l-bilād al-miṣriyyah II, iv [Kairo 1963] S.59). Es handelt sich hierbei um eine arabische Dualform, so daß ursprünglich "die beiden Orte namens Ḳāsmūn (ägyptisch-arabisch) oder Ḳūsmūn (klassisch-arabisch)" gemeint sind, nämlich Ḳūsmūn al-Culyā und Ḳūsmūn as-Suflā. Das Fehlen des Artikels in unserem Text dürfte darauf hinweisen, daß nicht die Dualform zu lesen ist. Vgl. Yāqūt al-Ḥamawīy, Kitāb Muḳgam al Buldān, ed. F.Wüstenfeld, Leipzig 1866, I, 283; C.H.Becker, Artikel Al *Ashmūnain* in Encyclopaedia of Islam Vol.I (Leiden 1913) 483f. In seiner Arabischen Papyruskunde (Leiden 1966) schreibt Adolf Grohmann S.59 El-Ašmūnein, und überall sonst El-Ušmūnain. Die letztere Schreibweise ist wohl eine hybride Form, und es wäre besser,

ihr nicht zu folgen. Man vergleiche auch die Beiträge von J.H.Kramers, Adolf Grohmann und Werner Vycichl in Günter Roeder (Hrsg.) Hermopolis 1929-1939, Hildesheim 1959.

- 5 Der Text dieser Zeile befindet sich in einer Falte des Papyrus und ist daher auf der Photographie nicht ganz lesbar; wir sind bei der Interpretation v. Karabaček gefolgt.
- 6 Der Name Sa^cId kommt vor in dem Heidelberger Papyrus Inv. PSR 16. Dieser Papyrus aus dem berühmten Qurrah b. Šarīk-Archiv ist von C.H. Becker veröffentlicht worden in Papyri Schott-Reinhardt I (Heidelberg 1906), S. 92 Urkunde X (Abbildung Tafel X). Er ist an den Vorsteher von Ober-³Ušmūn (³Ušmūn al-^cUlyā) gerichtet. In Beckers Übersetzung heißt es: "Es hat (dies) geschrieben Muslim, der Sohn des N.N., und abgeschrieben Sa^cId im Ġumādā I des Jahres Einundneunzig". Dürfen wir nun auf die Identität der zwei Sa^cId schließen? Dafür spricht eine große Ähnlichkeit des Duktus bei den beiden Papyri. Unterschiede zwischen ihnen (wie etwa eine gröbere Schreibung des Buchstabens sīn in dem Wiener Papyrus) können wir kaum wahrnehmen, und sie könnten ohnehin Faktoren wie dem Zeitabstand von 16 Jahren zwischen den Anfertigungsdaten wie auch der unterschiedlichen Größe der beiden Dokumente zuzuschreiben sein. Daß diese weitgehende Übereinstimmung der Schrift dennoch kein schlüssiger Beweis für die Identität des Schreibers sein kann, ist klar, und wer sich die große Ähnlichkeit von vielen der von Becker veröffentlichten Heidelberger Papyri vor Augen hält, deren Herkunft von unterschiedlichen Schreibern dennoch feststeht, wird leicht zur Vorsicht ermahnt.
- 7 Eine Lesung hams wa-tis^cIn (d.h. fünfundneunzig) statt hams wa-sab^cin (fünfundsiebzig) könnte man darauf gründen, daß das erste Zähnchen des sīn sich mehr als die anderen heraushebt. Dennoch muß sie unseres Erachtens abgelehnt werden, da ein sīn nach dem tā³ nur schwerlich herauszulesen wäre. Überdies wäre sie überhaupt nicht mit dem griechischen Datum in Einklang zu bringen.
- Für die Angabe des Monats, wie sie sich bei von Karabaček findet, gibt es kein Äquivalent im arabischen Texte. Sie entspringt wohl einer falschen Umrechnung des griechischen Datums.
- Vor der Datierung des arabischen Teils steht ein Zeichen $\sqrt{\quad}$, das offensichtlich von demselben Schreiber, der die folgenden griechischen Zeilen schrieb, herrührt. Was dieses Zeichen bedeuten sollte, können wir nicht befriedigend erklären.
- 8 Für die Anfangsformel vgl. P. Apoll. Ano 4.1 Anm., wo bemerkt wird, daß Dokumente mit einer solchen Formel aus dem Büro des Amirs stammten (vgl. auch SPP VIII 992.2 + BL I 417 mit P. Apoll. Ano 1.1-2: wahrscheinlich ist

- auch in SPP 992.1 der Titel Amir zu ergänzen). Wenn dies auch für obenstehenden Text zutrifft, so ist Sufyān b. Ġunaym also als Amir/Pagarch des Hermopolites zu betrachten; für die Gleichsetzung von Amir = Pagarch vgl. H.I.Bell, JEA 31 (1945) 80ff.; Proc.Am.Philos.Soc. 89 (1945) 536; A.Grohmann, Studien F.Oertel, 125.
- 9 Es wird des öfteren ὄμν statt σοι für die Anrede verwendet; vgl. H.I.Bell, Proc.Am.Philos.Soc. 89 (1945) 537, und auch SPP VIII 1183, 1184, 1195 etc. (vgl. SPP VIII, S.282 s.v. ὄμν).
Statt Κ(ὄρω) sind an sich auch andere Ergänzungen denkbar, z.B. Κ(ουδίω) (vgl. J.M.Diethart, Prosopographia Arsinoitica I s.nn. "Απα Κ-"). Auf jeden Fall ist die hier erwähnte Person uns nicht aus anderen Papyri bekannt.
- 10 Für die Zahlung von Steuern in Raten vgl. P.Lond.IV, S.87, und das Addendum hierzu S.vi; L.Casson, TAPA 69 (1938) 280 Anm.21. Es handelt sich in diesem Text um eine Zahlung der üblichen Kopfsteuer ($\text{διαγραφή/διδάγραφον}$, vgl. Casson, l.c., 275). Die Lesung διαγρα(φή)s ist nicht unproblematisch. Nach unserer Ansicht hat der Schreiber zuerst διαρ geschrieben, dann das Rho zu Gamma abgeändert und die Buchstaben ρα dazugefügt. Den ursprünglichen Kürzungsstrich hat er jedoch nicht getilgt, sondern einen neuen nach dem zweiten Alpha gesetzt. Wesselys Lesung $\text{διαρι}^{\theta} \delta \iota^{\delta}$, was er zu $\text{διαριθ-μήσεως τετάρτης ἰνδικτιώνος}$ auflöst, ist aus paläographischen und sachlichen Gründen auszuschließen.
Für das Verhältnis der hier erwähnten 4.Indiktion zur später in dieser Zeile erwähnten 7.Indiktion vgl. Casson. l.c., 277-9.
Es fällt auf, daß die Angabe von νομισμᾶτια hier (und in Z.12) fehlt; vgl. aber die Bemerkungen in BIFAO 79 (1979) 81. Für die Bedeutung von ἀρίθ-μος vgl. L.C.West und A.Ch.Johnson, Currency in Roman and Byzantine Egypt, 120; 147. Nach ihrer Ansicht handelt es sich um "payments which are subject to certain fees".
- 11 Der Notar Athanasios ist uns nicht aus anderen hermopolitischen Texten bekannt.

P.MICH.INV. 6666: MAGIC

S.B. 16. 13019

Provenance unknown

12.0 x 5.8 cm.

III A.D.

A piece about 4 x 2 cm. is missing from the upper right. Much of the ink on the lower left of the written portion of the papyrus has disappeared. The shading of the papyrus is uneven; it is dark on the extreme left side and the right half, but light around the center and center left. The writing runs against the fibers. On the back are a few illegible traces of writing.

The text provides an example of medical magic. Lines 3-5 contain a command to the god(s) (see line 3 note) to heal (θεραπεύσαι) a certain Helene from "every disease" and various kinds of fever. Similar tautological language is to be found in PGM XVIII b 3ff.: ἐξορκίζω ὑμᾶς κατὰ τοῦ ἀγίου ὀνόματος θεραπεύσαι Διονύσιον ἦτοι Ἄνυς ὃν ἔτεκεν Ἡρακλία ἀπὸ πα[ν]τῶς βίγου<c> καὶ πυρετοῦ ἢ το[ῦ] κα<θ>ημερινοῦ ἢ μίαν παρὰ μίαν νυκτερινοῦ τε καὶ ἡμερι<νοῦ> ἢ τετρ<α>δ<ί>ο<υ>, <ἦ>δη ἦδη, ταχὺ ταχύ.¹⁾ In the editio princeps (APF 1,1901,425) of this now lost papyrus, U.Wilcken remarks that θεραπεύσαι (not φυλάξαι) suggests that an actual febrile illness was the immediate cause for the amulet to be made for Dionysios; but the enumeration of the different kinds of fever, he believed, shows that the amulet was supposed to relieve not only a single, temporary illness, but also that it was to be generally effective for the future. This is feasible and suggests the related possibility that the amulet was not only therapeutic, but, by implication, prophylactic. Yet it is even easier to explain the superfluity of expression in the charms by consideration of part of the psychology of ancient religion. Since relations between men and divine powers tended to be thought of as legal contracts, the language of prayer and incantation was often excessively meticulous. It was sometimes characterized by repetition and redundancy, to cover all possibilities and insure against omission and ambiguity, especially in the naming of a god or the wording of a request. Furthermore, abundant phrasing was supposed to enhance the power of the word in communication with the divine, and when such language resulted in the repetition of certain sounds and rhythms, it was regarded as all the more solemn and efficacious.²⁾

1) Cf. P.Köln inv. 852,1ff. (ed. D.Wortmann, Philologus 107,1963,158) θεραπεύει τὸ βίγος καὶ τὸν πυρετὸν καὶ πᾶσαν νόσον τοῦ σώματος; P.Köln inv. 2861,3f. (ed. D.Wortmann, Bonn.Jb. 168,1968,103) πάντα θεραπεύσον θασῶ; P.Amst. inv. 173,2ff. (ed. P.J.Sijpesteijn, ZPE 5,1970,57ff.) θεραπ[....] Μέγα. ---[ἀπὸ π]άσης νόσου καὶ πόνου κεφαλῆς καὶ κοτρῶων καὶ πυρετοῦ καὶ βίγοπυρέτου.

2) Valuable observations on the relationship of prayer and incantation to legal language and on their use of "pre-rhetorical" rhetorical devices were made by P.Levi, Proc. XIVth Int.Congr.Pap.Oxford 1974 (London 1975) 211ff. On balanced cola, homoioteleuton and other characteristics of such language, see Zs.Ritók, Acta Antiqua XXVI (1978) 447f.; J.de Romilly, Magic